

(Wirtschaftsminister Schwarz.)

(A) das ist richtig, aber daß Unternehmer und Arbeiter so miteinander verbündet sein könnten, daß sich die Gegensätze vollständig ausgleichen, das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Das wird zum mindesten, solange das Unternehmertum kapitalistischer Art ist, niemals eintreten können. Wir müssen allerdings versuchen, die Kämpfe auf eine Basis zu bringen, daß auch der Mensch dabei noch auf seine Rechnung kommt. Und wo oft die Unvernunft gelegen hat, das sei dahingestellt. Aber ich möchte warnen, daß man heute einer Harmoniebuschlei das Wort redet.

Der Antrag soll von der Regierung dahin beantwortet werden, daß auch wir wünschen, daß die Kriegsgesellschaften sobald wie möglich verschwinden. Auch wir wünschen, daß der Abbau der Zwangswirtschaft in allen Zweigen der Volkswirtschaft nicht sofort, aber sobald wie möglich erfolgt; in dem Antrage ist das Wort „sofort“ gebraucht. Auch wir wünschen, daß die Zufuhr der Rohstoffe sobald als möglich einsetzt und daß sich eine Preisbildung herausstellt, die erträglich ist. Denn auch darüber sind wir uns vollständig klar, es nützt uns alle Arbeit, aller Handel, aller Verkehr und alle Industrie nichts, wenn es uns nicht gelingt, Produkte herzustellen, die die Konkurrenz des Auslandes aushalten.

(B)

(Abg. Günther [Blauen]: Sehr richtig!)

Es nützt uns nichts, wenn unsere Erzeuger für den Absatzmarkt bestimmte Artikel herstellen, wenn wir nicht die Möglichkeit haben, diese Produkte auch im Auslande zu verschleifen.

(Abg. Günther [Blauen]: Sehr richtig!)

Aus moralischen, sittlichen oder gar christlichen Gründen kauft uns der Engländer, der Amerikaner oder der Franzose nicht ein Pfund ab, wenn er es anderweit billiger erhalten kann. Darüber sind wir uns einig. Darum haben wir das Bestreben, unsere gesamte Preis- und Lohnpolitik wieder in einen Zustand zu versetzen, daß wir auch mit dem Ausland in Verbindung treten können. Ob die Löhne zuerst eine sinkende Tendenz aufweisen müssen, oder ob die Ausgaben, die der gewöhnliche Sterbliche für alle Lebensbedürfnisse machen muß, sich in absteigender Kurve zuerst bewegen muß, darüber streiten sich heute noch die Götter. Ich bin der Meinung, daß es heute ein Unding ist, von hohen Löhnen zu sprechen. Ich denke dabei nicht an übertriebene Forderungen. Ich glaube, es nicht nötig zu haben, das in diesem Hause zu sagen, daß von hohen Löhnen erst dann die Rede sein kann, wenn der Nachweis angetreten

ist, daß ich mit den hohen Löhnen ein besseres (C) Leben zu führen imstande bin als vor dem Kriege. Das trifft für alle zu, ganz gleich ob Beamte, kleine selbständige Unternehmer oder Arbeiter, für alle ist das maßgebend. Erst dann ist an einen Niedergang der Löhne zu denken, wenn sich die Ausgaben ebenfalls in absteigender Tendenz bewegen. Es ist möglich, daß beides zu gleicher Zeit geschieht. Ich gebe zu, daß beides Hand in Hand arbeiten muß, aber die Landwirtschaft soll unmöglich verlangen, daß der Industriearbeiter billiger arbeitet, damit der Landwirt die von ihm benötigten Produkte möglichst billig zugeführt erhält. Wenn letzteres der Fall sein soll, muß auch daran gedacht werden, daß auch die Preise in der Landwirtschaft heute eine Höhe erreicht haben, die auf den verschiedensten Gebieten eine starke Rückbildung vertragen können.

(Sehr richtig! links.)

Nicht, daß ich zum Ausdruck bringen will, daß die Landwirtschaft mit ihrer Arbeit nicht den angemessenen Verdienst haben soll, aber ich möchte zum Ausdruck bringen, daß sich Preise herausgebildet haben — Herr Abgeordneter Schmidt erwähnte das Obst —, die direkt unverständlich sind und wo der Ausdruck Bucherpreise seine volle Berechtigung hat. (D)

Im übrigen wird der Antrag wohlwollend geprüft werden, und nicht nur geprüft, sondern auch weitergegeben werden, soweit das im Rahmen dessen, was vorgebracht worden ist, möglich ist.

(Bravo!)

Vizepräsident Dr. Dietel: Zur Geschäftsordnung hat Herr Abgeordneter Schmidt (Freiberg) das Wort.

Abgeordneter Schmidt (Freiberg): Meine Damen und Herren! Vorhin ist, während auf mich eing gesprochen wurde, verkündet worden, daß ein Antrag Sindermann hier gleich mit zur Beratung kommen solle. Ich habe den Antrag eingesehen und gefunden, daß der Antrag seiner ganzen Form nach ein selbständiger Antrag ist, der nicht kurzerhand hier mitberaten werden kann. Ich habe also geschäftsordnungsmäßige Bedenken gegen die sofortige Mitberatung dieses Antrages und möchte geltend machen, daß dieser Antrag auf eine besondere Tagesordnung kommt und dort weiterberaten werden muß.

Vizepräsident Dr. Dietel: Es schlägt hier ein § 10 unserer Geschäftsordnung, wonach alle selbständig eingebrachten Anträge erst gedruckt und an die Mitglieder verteilt werden müssen, soweit nicht der Druck durch